

INTERNATIONAL

SIDECAR TRAVELLER

Download-
Spezial Nr. 2

Wir Gespannfahrer

KERKENNAH ISLAND

Reisebericht



MEINE INSEL

Jeder Mensch braucht seine Insel. Auf ihr manifestieren sich Träume und Sehnsüchte. Hier herrscht Glück und Zufriedenheit. Meist sind diese Inseln virtueller Natur. Sie existieren nur in der Vorstellung. Aber es gibt sie auch wirklich. Heidi Franitza fand ihre Insel vor der Küste Tunesiens. Eine Reise auf der Insel Kerkennah.

1 30 Autos, Lastwagen, Mopeds, Fahrräder und Fuhrwerke wollen gleichzeitig die Fähre verlassen. Vor der Laderampe herrscht ein unübersichtliches Gedränge. Ohrenbetäubende Hupen übertönen lautes Geschrei. Fußgänger finden keinen Weg mehr zwischen den dicht gedrängten Fahrzeugen und husten sich, eingehüllt in dunkle Abgasschwaden, die Lunge aus dem Leib. Mit einem Wort: Chaos.

Nein, kein Chaos. Es ist das alltägliche Leben hier in Tunesien. Von Sfax aus haben wir mit der Fähre zur Insel Kerkennah übersetzt. Nur eine Stunde vom Festland entfernt ragt sie wenige Meter aus dem Wasser. Der höchste Punkt der Insel ist nur zwölf Meter hoch. Unzählige Palmen scheinen aus dem Wasser zu ragen. Aber sie stehen auf festem Boden. Das Durcheinander in und vor der Fähre löst sich irgendwann auf. Ein Angestellter der Fährlinie hat vergeblich versucht, das Abfahren zu



regulieren. Erst nachdem zwei Seitenspiegel in Einzelteile zerlegt und ein paar Fußgänger fast zwischen Autos eingequetscht werden, bereinigt sich das Durcheinander von selbst. Auch wir starten unser Gespann und schlängeln uns im Hafen an wild durcheinander parkenden Autos vorbei. Menschen kreuzen unseren Weg, ohne nach rechts oder links zu schauen. Endlich sind wir auf der einzigen Straße, die vom Hafen in Sidi Youssef nach Norden führt.

Wir tuckern gemütlich durch lichte Palmenhaine, wännen uns schon im Paradies. Da rauscht ein ewig langer Gelenkbus an uns vorbei, den wiederum drei schnelle Pkw überholen wollen. Eine unübersichtliche Kurve stört niemanden. Um diese Zeit ist wohl noch nie ein Fahrzeug entgegen gekommen. Alle zwei Stunden findet diese Kerkennah-Rallye statt – immer dann, wenn eine Fähre anlegt. Nach dem kurzen Intermezzo der Rushhour verfällt die Insel wieder in ihren Dornröschenschlaf.

Unsere Unterkunft liegt am Westufer. Wir fühlen uns um 80 Jahre zurück versetzt. Kolonialstil der 20er Jahre empfängt uns. Durch die geöffneten Türen des Gebäudes schimmert das flache Meer. Ein Fischerboot tuckert vorbei. Wir sehen uns an und sprechen den gleichen Gedanken aus: Postkartenkitsch pur. Wann wird diese Kulisse bei Seite geschoben?

Für uns ist die Insel das Paradies. Wenn nicht gerade eine Fähre anlegt, herrscht kein Verkehr. Das wissen auch die Hunde, die faul mitten auf der Straße in der Sonne liegen und keine Anstalten machen, uns den Weg frei zu geben. Und das wissen auch die etwa 7.000 Einwohner von Kerkennah. Sie stehen in kleinen Gruppen auf der Hauptstraße und diskutieren, sie fahren auf der falschen Fahrbahnseite oder

überqueren im Blindflug eine der wenigen Kreuzungen. Wir sitzen mittlerweile in einem Café in der Hauptstadt Remla. Der Café au lait kostet nur reelle 250 Millimes (13 Eurocent) und nicht wie auf dem Festland einen touristischen Fantasiepreis. Wir beobachten das lässige Treiben auf der Straße und grüßen freundlich jene neuen Gäste, die sich wie wir ungeniert in die unbequemen Stühle lümmeln und das Geschehen verfolgen.

40 Kilometer ist die Insel lang. Auf der Straße Richtung Norden durchfahren wir überwiegend Palmenwäldchen, aber auch für kurze Zeit eine wüstenähnliche Landschaft, so dass wir uns im Süden Tunesiens wännen. Wir queren eine flache Bucht. Bei Flut reicht das Wasser bis zur Straße.





El Kraten ist ein kleines Dorf mit vorgelagertem Fischereihafen. Alte Holzboote dümpeln im brackigen Wasser. Unzählige Katzen streunen über das Gelände und versuchen, an der Entladerampe von den einlaufenden Booten wenigstens den Fangabfall zu ergattern. Wir werden kaum beachtet. Touristen werden außerhalb der Hochsaison im Juli/August einfach nicht wahr genommen. Auf unserem Streifzug über die Insel entdecken wir ein altes



Wunderwerk der Technik. Wir ordnen es in die Kategorie „Keine Ahnung, wofür es gut ist“, ein, vermuten aber eine Vorrichtung, um Kies zu sieben. Obwohl – der Sand der Insel kann für

den Hausbau nicht verwendet werden, er ist zu salzhaltig. Alle Baustoffe müssen vom Festland mit Lastwagen hier her gebracht werden. Wir wunderten uns schon über die vielen mit Sand beladenen Lastwagen auf der Fähre. Wenige Kilometer weiter wird das weiße Gold der Insel gewonnen. Meerwasser wird in Verdampfungsstei-

Neue Ideen für Gespannfahrer:

www.gespannfahrer-shop.de

Video zu Kerkennah:
<http://youtu.be/HswqBpkklSA>



che gepumpt. Den Rest überlässt man dem warmen Klima und der Sonneneinstrahlung. Es funktioniert. Große weiße Salzhügel sind am Rand der Teiche aufgeschüttet.

Die Hauptstraße der Insel ist schnell durchfahren, auch wenn man sich Zeit lässt und alle paar Meter stehen bleibt und den Fotoapparat zückt. Interessanter für uns Motorradfahrer ist die Küstenpiste. Fast die ganze Insel lässt sich auf einer Piste direkt am Ufer umrunden. Stellenweise ist sie derart ausgewaschen, dass wir befürchten, mit dem Gespann hängen zu bleiben. Dann wieder bremsen Weichsandfelder unser Vorwärtskommen. Die Schwierigkeiten sind nur von kurzer Dauer, und unsere schnee- und wüstenerprobte Kawasaki meistert sie alle. Immer wieder bleiben wir stehen, beobachten Fischer bei ihrer Arbeit. Kerkennah ist bekannt für seine außergewöhnliche Fangmethode. Im seichten Uferwasser fallen lange V-förmig zulaufende Vorrichtungen aus Palmwedeln auf. Sie werden nur in den Meeresschlack gesteckt. Die Flut treibt die Fische am Ende in eine Reuse. So einfach geht das. Der Fang wird an die örtlichen Restaurants verkauft. Für eine Fischliebhaberin wie mich ist die abendliche Wahl des Essens eine einfache Übung. Der Fisch schmeckt hervorragend.



Eine brutale Wellblechpiste führt zur einzigen touristischen Sehenswürdigkeit der Insel, dem alten Fort el Hassar. Mohammed, der Wächter, freut sich sichtlich über den seltenen Besuch. Er ist wissbegierig. In ein zerfleddertes Heft schreibt er die deutsche Übersetzung verschiedener Wörter. Er lernt eifrig die üblichen Begrüßungsformeln und merkt sich die deutschen Bezeichnungen für die heimische Tierwelt. Wir üben fleißig die Aussprache. Beim Wort Skarabäus fängt er immer zu lachen an. Es ist eine unverfängliche, freundliche Atmosphäre.

Er lädt uns zum Tee ein, zeigt uns zuerst gewissenhaft alle Ausgrabungen und später sogar seine bescheidene Behausung. Im Gegenzug





Diesen Kalorienbomben können wir nicht immer widerstehen. Sie sind ausgesprochen lecker.



Eine ausgewaschene Piste führt zum Fort el Hassar. Im Kriechgang kommen wir vorwärts.



Das alte Fort ist ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen. Wir sind die einzigen Touristen, die im November dem Fort einen Besuch abstatten.

Dieses Download-Spezial ist eine Sonderveröffentlichung der Internationalen Gespannzeitschrift SIDECAR-TRAVELLER, eine Publikation des Verlags Heidi Franitza. Copyright: 2014, Verlag Heidi Franitza, Sulzbach-Rosenberg, Text und Fotos: Heidi Franitza www.sidecar-traveller.com

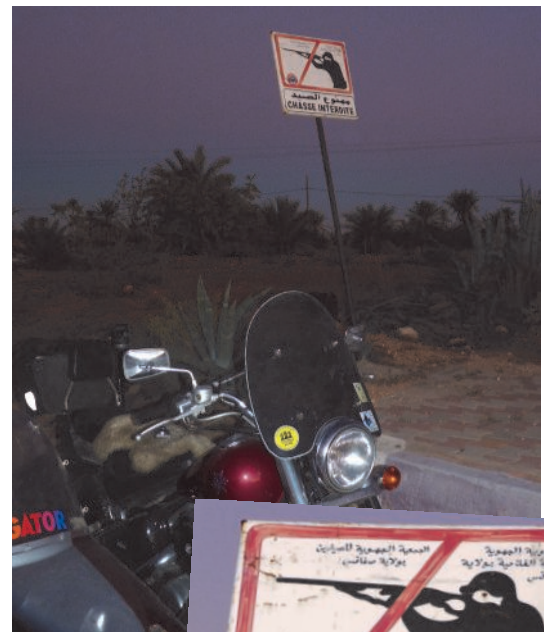
Kerkennah

Kerkennah besteht aus den beiden flachen Hauptinseln Gharbi und Chergui. Die alte Festung Borj el-Hissar erinnert daran, dass die Insel früher von den Spaniern, den Venezianern und den Türken umkämpft war. Am Fuße der Festung liegen die Ruinen einer antiken Stadt. Sie zeugen von der sehr alten Geschichte dieser Insel.

Die Inseln wurden zuerst von den Phöniziern bewohnt, die deutliche Spuren hinterlassen haben. Der berühmte Karthager Hannibal hat die Inseln als Basis im Krieg gegen die Römer benutzt. Im Jahre 1286 wurde Kerkennah von dem katalanischen Herrscher Roger de Llúria besetzt. 1335 eroberten die Hafsiden die Insel zurück. Die Spanier versuchten 1510, die Vormacht auf den Inseln zu gewinnen.

Die Insel Kerkennah beherbergt eine Gruppe kleiner Dörfer. Die größten sind Remla, Mellita und El-Attaya. Die Bevölkerung zählt ungefähr 7000 Einwohner. Im Sommer, besonders im Monat August, steigt durch die vielen Touristen die Zahl auf 120.000.

Amerikanische Investoren haben Pläne, Hotels mit 45.000 Betten auf der Halbinsel Sidi-Fenkel zu errichten. Die Regierung ist jedoch der Meinung, dass die Insel eine solche Masse von Touristen nicht versorgen kann.



Eindeutig: Für Gespannfahrer gilt gerade die Schonzeit.



überraschen wir ihn am nächsten Tag mit einem opulenten Abendessen. Lange sitzen wir an der Brüstung des Forts und beobachten gemeinsam einen fantastischen Sonnenuntergang. In der Dunkelheit schimmern Lichter vom Festland herüber.

Kerkennah, das sind Tagesetappen von bis zu 40 Kilometern. Und doch habe ich am Abend das Gefühl, 400 unterwegs gewesen zu sein. Die Insel hat für mich eine fast unglaubliche Intensität. Kerkennah ist für mich die Erholung nach anstrengenden Wüstenetappen in Tunesien, Sandstürmen in Douz und Dünengleiten bei Ksar Ghilane. Kerkennah ist das stunden-

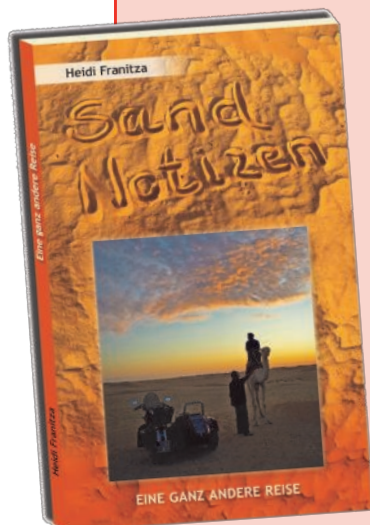
lange, genussvolle Rumsitzen in Cafés – einfach das Leben genießen und beobachten. Am zweiten Tag werden wir in unserem Stammcafé schon per Handschlag begrüßt.

Kerkennah ist meine Insel, mein kleines Glück, wo sich alle Alltagsprobleme in Wohlgefallen auflösen. Ich werde wieder kommen. Ganz sicher. Das ist mein Gedanke, als wir uns nach drei Tagen Inselaufenthalt in das Chaos der wartenden Fahrzeuge einreihen, als die Fähre wieder am Festland anlegt.

Heidi Frantza

Sand-Notizen

Eine ganz andere Reise



Im Beiwagen eines Motorrad-Gespans fährt Heidi Frantza in die Wüste im Süden Tunesiens, um Alltag und Stress abzuschütteln. Grandiose Landschaften, einsame Oasen und die Stille der Wüste. Das Fauchen des Sandsturmes und offene, hilfsbereite Menschen. Inmitten des schier unendlichen Sandmeeres erfolgt auch die Erkenntnis: Sehnsucht nach Wüste ist die Suche nach innerer Zufriedenheit.

Sand-Notizen ist das Tagebuch dieser Reise. Offen und ehrlich geschrieben mit einer Portion trockenem Humor und manch scharfsinnigem Seitenhieb auf die Männerwelt. Sand-Notizen ist ein Buch über lebendige Freundschaften, die Annäherung der Kulturen und die kleinen Unzulänglichkeiten, die während der Reise auftreten. Es ist aber auch ein glaubwürdiger Blick hinter die Fassade glänzender Reisebroschüren.

Dieses Buch lässt Alltag und Stress vergessen.

Sand-Notizen von Heidi Frantza

ISBN 978-3-9804814-3-4

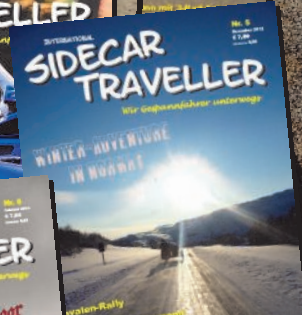
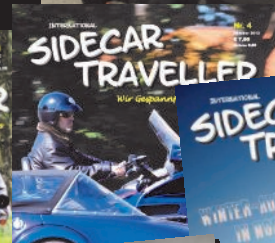
Format 120 x 190 mm

Preis: 12,80 Euro

www.sandnotizen.de

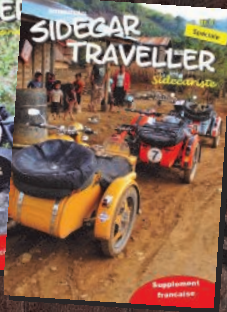
INTERNATIONAL

SIDECAR TRAVELLER



Wir öffnen die Tür in die faszinierende Welt der Gespanne!

Alle zwei Monate erneut!



www.sidecar-traveller.com